

Stolper Post.

Beantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Wag. Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Beantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Postenlohn 65 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Postenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 5 Pfg.

Einrückungspreis für die festschriebene Corposzelle oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Answärtige 1 Pfg. — Restante für die festschriebene Corposzelle oder deren Raum 80 Pfg.

Socialdemokratische Wahlprüfung.

Im Central Organ der socialdemokratischen Partei Deutschlands, dem „Vorwärts“, ist am ersten Osterfeiertage gewissermaßen als Ostergruß der Wahlausrufer der socialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstages erschienen. Man weiß nicht, worüber man beim Durchlesen dieses Schriftstückes mehr staunen soll, ob über den Reichtum an Phrasen, mit denen hier der gesunde Sinn des Volkes unnebelt werden soll, oder über die Redigkeit zahlreicher Behauptungen, die sich mit den offenkundigen Thatachen und unanfechtbaren Wahrheiten in Widerspruch setzen. Eine kleine Musterung diene zur Befestigung dieses Urtheils.

Am ersten Stelle müssen leere Zukunftsdrohungen und Schreckgespenster aller Art herhalten. Dem Arbeiter soll völlige „Entrechtung“ bevorstehen, wenn die staatszerhaltenden Parteien bei den künftigen Reichstagswahlen die Mehrheit erlangen; ihm will man angeblich den „letzten Rest seiner Bewegungs- und Verteidigungs-Freiheit“ nehmen. Dazu können die Gefahren, die in neuen Steuern drohen, nicht schwarz genug ausgemalt werden. Daß alle diese Dinge nur erfunden sind, um die schon und furchtsam gemachten Wähler der Socialdemokratie ins Gern zu jagen, liegt klar auf der Hand. Unsere Finanzlage macht neue Steuern zur Zeit nicht erforderlich, und, was die angeblich geplanten arbeitserfindlichen Maßnahmen betrifft, so ist wahre Arbeiter-Freundlichkeit und Arbeiter-Fürsorge bisher nur bei der Regierung und den ihr nahestehenden Parteien zu finden gewesen, nicht aber bei der socialdemokratischen Fraktion, die vielmehr alle Arbeiter- und Arbeiterversicherungs-Gesetze zu vereiteln gesucht hat.

Der bekannte Erlaß des Grafen Posadowsky wird als Versuch hingestellt, „den Arbeitern das Koalitionsrecht, ihre beste Waffe gegen das Unternehmertum, bis zur Werthlosigkeit einzuschränken.“ Auch diese Behauptung ist entweder nichts als eitel Spiegelfechterei, oder aber die Socialdemokratie erblickt den Werth des Koalitionsrechts vornehmlich in der möglichst unbehinderten Vergewaltigung Arbeitswilliger; denn nichts anderes als eben solche Vergewaltigung will ja der Erlaß einschränken. In ganz besonderer Erregung erscheint die socialdemokratische Fraktion durch die Annahme der Flottenvorlage versetzt. Es werden deshalb die stärksten Mittel gebraucht, um die patriotische That der Reichstags-Mehrheit zu verunglimpfen, „Schmachthäuser Verrath“ soll die Annahme des Entwurfs bedeuten. Die Wähler werden aufgefordert, mit den „Verräthern“ abzubrechen. Gibt es wohl eine gröbere Verletzung des nationalen Empfindens? Das deutsche Volk sollte sich diese Verschimpfung seiner Vertreter wohl merken und seinerseits mit den socialdemokratischen Schimpfgebern ein für allemal abrechnen.

Eine der thörichtsten Behauptungen, zu welchen die ohnmächtige Wuth die Socialdemokratie in den vorliegenden Schriftstücken verleitet hat, ist diejenige, daß namentlich die Küsten-Bevölkerung unter den Anforderungen der Kriegs-Marine schwer zu leiden hat. Wessen Schutze dient denn im Kriegsfalle an erster Stelle eine verteidigungsfähige Flotte? Doch wohl zunächst dem Schutze der Küsten-Bevölkerung. Eine feindliche Landung würde die Küsten-Bevölkerung am unmittelbarsten und schwersten treffen, eine Beschließung von der See aus allein in den Küstenorten Schaden anzurichten vermögen.

Der socialdemokratische Wahlausrufer, der die Mittel des Stimmeneinges wohl zu benutzen versteht, beweist einmal, daß es mit der von den Socialdemokraten an den Tag gelegten Siegeszuversicht doch nicht so weit her ist. Er beweist aber ferner auch, daß sich die Socialdemokratie des Ernstes der nahenden Entscheidung bewußt ist und daß alle Kräfte auf äußerste anspannen wird. Den bürgerlichen Parteien ist damit ihr Verhalten klar und scharf vorgezeichnet. Es gilt, in keinem Muthlos zu schwärmen, vielmehr in geschlossenen Reihen dem Umsturze allenthalben mit gleichem Eifer und gleicher Entschlossenheit die Stirn bieten.

Politische Uebersicht

Stolp, 19 April 1898.

Unser Kaiser gedenkt sich von Karlsruhe zur Auerhahnjagd nach Kaltenbrunn zu begeben. Die Kaiserin verbleibt bis Anfang Mai in Homburg v. d. Höhe, dagegen haben der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich bereits wieder die Rückreise nach Pön angetreten. Ihre Einsegnung soll in der Pfingstwoche in Potsdam bezw. in Berlin erfolgen. — Am 18. Juni wird der Kaiser in Hamburg eintreffen, um der Tags darauf auf der Unterelbe bei Cuxhaven stattfindenden Segelregatta um den großen Preis beizuwohnen.

Kaiser Franz Joseph nahm am Sonnabend die Frühjahrsparade über die Wiener Garnison ab. Im Gefolge des Kaisers befanden sich sämtliche Erzherzöge, darunter auch Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronerbe, sowie die Generalität und die fremden Militärattachés. Das diplomatische Corps wohnte der Parade auf einem reservierten Platz bei. Nach einstündiger Besichtigung ritt der Kaiser unter lebhaften Ovationen des Publikums nach Schönbrunn. — Die Stadt Pest gab zu Ehren der dort eingetroffenen Abordnung der Berliner Stadtbehörden am Sonnabend ein Abendessen. Der Bürgermeister brachte einen Trinkspruch aus, in dem er mit Befriedigung hervorhob, daß Vertreter des hochentwickelten ersten Gemeindegewerks des Deutschen Reichs nach Pest gekommen seien, um dessen Einrichtungen zu studieren. Gleichzeitig dankte er für die Freundlichkeit, mit welcher Berlin der ungarischen Hauptstadt wiederholt an die Hand gegangen sei. Namens der Gäste antwortete Stadtbaudirektor Krause, er dankte für den freundlichen Empfang und trank auf das Emporkommen Budapests.

Das preussische Staatsministerium hat am Sonnabend voriger Woche eine Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe abgehalten.

Das Flottengesetz ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden; wie aus der Publikation ersichtlich, hat der Kaiser am 10. April in Homburg v. d. Höhe vollzogen. Die endgültige Annahme des Gesetzes im Reichstage erfolgte, wie erinnerlich, an den allerletzten Tagen des März.

Die Commission für Arbeiterstatistik tritt im Juni wieder zusammen, um die Erhebungen für die Arbeitsverhältnisse im Gast- und Schankgewerbe fortzusetzen und die über die Verhältnisse in den Getreidemühlen zu Ende bringen. Ueber den letzteren Gegenstand ist ein Bericht fertiggestellt worden, der die Ergebnisse der Erhebungen zusammenstellt. Die hauptsächlichste Bestimmung darin lautet, daß den Mülbergesellen in den Wassermühlen täglich mindestens eine zusammenhängende Ruhezeit von 8 Stunden gewährt werden müsse.

Im Reichsamte des Innern wird fortgesetzt eine emsige Thätigkeit zur Durchführung der geplanten Maßnahmen für die Vorbereitung von Handelsverträgen entfaltet. Es liegen auch bereits werthvolle Arbeiten und Ergebnisse in dieser Beziehung vor. Fertiggestellt sind die Statistik des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets nach Herkunft und Bestimmungs-ländern; ferner eine Zusammenstellung der Handels- und Schiffs-fahrtsverträge des deutschen Reichs mit dem Auslande und endlich eine systematische Zusammenstellung der Zolltarife des Inn- und Auslandes auf dem Gebiete der Textilindustrie. Bisher sind leider die Fragebogen von vielen Industriellen und Gewerbetreibenden nur mangelhaft beantwortet worden, so daß der Abschluß dieser großen Arbeit verzögert wird. Uebrigens werden alle diese Zusammenstellungen, obwohl sie in erster Linie für den wirtschaftlichen Ausschuss zur Vorbereitung von Handelsverträgen bestimmt sind, auch der großen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Der Geschäftsplan im preussischen Abgeordnetenhaus für die weiteren Verhandlungen nach Beendigung der Osterferien in den Tagen vom 20. April an ist vom Präsidenten festgesetzt worden. Nach Erledigung der Interpellationen über den Mangel an Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen und bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu den Waarenhäuern u. s. w. wird der vor vielen Wochen eingebracht gewesene Antrag v. Mendel betr. Maßregeln gegen Viehsuchen, sowie Einführung der obligatorischen Viehschau u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sodann soll die erste Berathung des Gesetzesentwurfs betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Vetheiligung des Staats am Bau von Kleinbahnen stattfinden. — Zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs betr. das Dienstlohn der evangelischen und katholischen Geistlichen ist die Commission auf den 20. d. M. zu einer Sitzung einberufen worden. Abänderungsanträge liegen bis jetzt noch nicht vor.

Ueber die Kaisermanöver wird berichtet: Wie jetzt endgültig entschieden ist, findet am 7. oder 8. September die große Parade des 7. Armee-corps vor dem Kaiser auf der Haide bei Minden (Westfalen) statt. Möglicherweise wird sich in den Tagen vom 5. bis 7. September im Regierungsbezirk Minden das Manöver des 7. gegen das 10. Armee-corps abspielen.

Ueber die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens wird Näheres bekannt. Dem Reich die Conzessionierung und Aufsicht betreffend aller Versicherungsgesellschaften zuziehen, deren Geschäftsbetrieb sich auf mehrere Bundesstaaten erstreckt, während an der Zuständigkeit der letzteren und ihrer Regierungen betreffend der lediglich auf dem eigenen Staatsgebiet beschränkten Versicherungs-Unternehmungen eine Aenderung nicht beabsichtigt wird. Zur Durchführung einer wirksameren Aufsicht, wie sie im Interesse der soliden Unternehmungen selbst liegt und von diesem auch gewünscht wird, soll eine besondere Behörde errichtet und dem Reichsamte des Innern unterstellt, aber mit selbstständigen Befugnissen ausgestattet werden. Die Kosten dieser Einrichtung sollen die Gesellschaften selbst tragen, nicht die Allgemeinheit.

Die Glückwunsche des Kaiser Wilhelms anlässlich des Sieges der englisch-ägyptischen Armeen in Sudan wird in den diplomatischen Kreisen von London und Paris noch

Bivian's Schicksal.

Roman von F. v. Boettcher.

7. Fortsetzung.

Die Farbe kehrte wieder in ihre Wangen zurück und sie lachte leise vor sich hin.

„Sie haben Recht, Kenneth, es war ein wunderlicher Gedanke und noch dazu ein recht einfältiger, ich weiß nicht, wie ich darauf gekommen bin, aber wenn man müde ist, spricht man oft recht ungereimtes Zeug. Gewiß, ich bin glücklich, über alle Beschreibung glücklich.“

Sie stand ihm gegenüber auf dem weichen Samtenteppich, die Hände nachlässig gefaltet, gerade so, wie sie an jenem Abend vor ihrer Abreise vor ihm gestanden wo Kenneth kaum der Versuchung widerstanden, sie zu fragen, ob sie die Seine werden wolle. „Es ist noch Alles wie früher,“ lachte er, als er sie ansah und sich jenes Moments erinnerte.

„Wie hat Ihnen denn mein Vetter gefallen?“ fragte er fast mechanisch.

Ihre Wangen erglühten purpurn und die langen Wimpern senkten sich.

„Ob er mir gefallen hat, Kenneth,“ sie trat dicht an seine Seite, legte ihre linke Hand, an deren Ringfinger ein kostbarer Solitär glänzte, auf seinen Arm und sah ihn fragend an. „Sehen Sie dies hier?“

„Was ist das, Bivian?“

„Erzählen Sie es denn nicht?“ fragte sie, den Kopf senkend. „Es ist mein Verlobungsring. Sie fragten, ob Ihr Vetter mir gefallen habe? Ich liebe ihn, Kenneth, und habe mich mit ihm verlobt.“

Gleich einem Blitzstrahl aus heiterer Luft trafen ihn ihre Worte jede Hoffnung auf Glück und Lebensfreude in seinem Herzen erlöschend. Er versuchte etwas zu erwidern, aber die Sprache versagte ihm. Es war, als ob eine eiserne Hand ihm die Kehle zusammenpresste. Aber gewaltsam bezwingend, sagte er endlich mit einer Stimme, die fremd und unnatürlich an sein eigenes Ohr schlug:

„Sagen Sie sich, Bivian, und erzählen Sie mir, wie Alles so gekommen ist.“

Er selbst setzte sich auch, denn eine seltsame Schwäche hatte ihn ergriffen, es dunkelte ihm vor den Augen. Schweigend hörte er Bivian's Erzählung an und als sie geendet, sagte er:

„Bivian, überlassen Sie es mir, Ihren Vater von Allem

in Kenntniß zu setzen. Es ist zwar ein sonderbares Verlangen, aber es ist zu Ihrem Besten, wenn Sie sich darin fügen. Ihr Vater kennt meinen Vetter nicht und hält Sie noch für so jung —“

Er konnte nicht weiter reden, die eiserne Hand schien sich wieder um seine Kehle zu legen.

„Natürlich, wenn Sie es für besser halten, Kenneth,“ sagte sie zögernd, „aber ich hätte es Papa so gern selbst gesagt.“

„Gehen Sie hinaus und legen den Ring fort, Ihr Vater könnte ihn bemerken, ehe ich ihn von Allem unterrichtet habe.“

„Ist Ihnen nicht wohl, Kenneth?“ fragte Bivian, ihn betroffen ansehend, „Sie sind so blaß.“

Er strich sich mit der Hand über die Augen.

„Ich bin sehr, sehr müde,“ sagte er.

Als sie das Zimmer verlassen, erhob er sich von seinem Stuhle. Einen Augenblick stand er regungslos da, dann erhob er mit verzweiflungsvollem Aufschrei die Arme zum Himmel.

„Großer Gott, stehe mir bei,“ flüchelte er in unsäglicher Qual.

Endlich war Doctor Grosvenor heimgekehrt. Bivian flog die Treppe hinunter, in des Vaters Arme.

„Meine kleine Bivian,“ sagte er liebevoll, „mein herziges Töchterchen, habe ich Dich wieder?“

Und von seinen Armen umschlungen, während er ihr Haar, ihr Gesicht mit Küffen bedeckte, küßte Bivian, in ihrem tiefinnersten Herzen, daß Niemand, selbst Franz Trafford nicht, sie so innig lieben könne wie er.

Als das Diner vorüber, begab sich die ganze Familie wieder in die Bibliothek. Bivian setzte sich auf den Schemel zu ihres Vaters Füßen, und auch Kenneth und Tante Isabella nahmen ihre gewohnten Plätze ein. Das Feuer knisterte im Kamin, die Lampe verbreitete ihr freundliches Licht, und Alles war wieder, wie es vor Bivian's Abreise gewesen, aber ach, es war nur äußerlich.

Bivian trug fast ausschließlich die Kosten der Unterhaltung, sie hatte ja so viel zu erzählen, aber als die Uhr zehn schlug, lehnte sie den Kopf matt an des Vaters Knie, und der Doctor sagte, sich liebevoll auf sie herabbeugend und sie auf die Stirn küßend:

„Gute Nacht, mein Kind, Du bedarfst der Ruhe.“

Von Tante Farnum begleitet, ging sie hinauf in ihr Zimmer, während die beiden Männer allein in der Bibliothek zurückblieben.

„Ich glaube, Kenneth, Du freust Dich ebenso sehr wie ich mich über Bivian's Rückkehr,“ sagt der Doctor lächelnd. „Es liegt mir jetzt viel daran, daß sie erfahre, wie sehr Du sie liebst.“

„Doctor Grosvenor,“ sagte Kenneth ernst, „ich glaube, der sicherste Beweis wahrer Liebe eines Mannes für eine Frau, oder einer Frau für einen Mann, liegt in der Größe des Opfers, dessen er oder sie für den Andern zu bringen fähig ist, denken Sie das nicht auch?“

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte der Doctor in scharfem Tone, sich aufrichtend und die Arme des Begehrten mit beiden Händen so fest umspannend, daß die Adern derselben hoch aufschwollen.

„Ich will nur damit sagen, Doctor,“ erwiderte Kenneth mit unsicherer Stimme, „daß wir die Pläne, die wir gemacht, die Träume, die wir geträumt, vergessen müssen, denn sie können sich nicht verwirklichen. Bivian wird niemals meine Gattin werden. Sie liebt meinen Vetter Franz Trafford, dem sie sich verlobt hat.“

„Bei Gott, Kenneth, ist das wahr?“ rief der Doctor aufspringend mit zornbebender Stimme. „Nun, mag es wahr sein, daß sie sich mit einem Andern verlobt hat, aber so lange ich lebe, soll sie ihr Versprechen nicht halten. Ohne meine Einwilligung wird sie ihn nie heirathen, das weiß ich, aber meine Einwilligung, sich mit einem Andern zu verbinden wie mit Dir, gebe ich ihr nicht — und wenn sie mich auf den Knien darum bäte. Sie ist mein Kind und mir Gehorsam schuldig, und ich sage, sie soll Dein Weib werden.“

„Halten Sie ein, Doctor,“ sagte Kenneth, „denken Sie etwa, daß ich unter solchen Umständen, selbst wenn sie darin willigte, Bivian noch zur Gattin nehmen möchte? Nein, nein! Wenn ein Mann ein Weib wahrhaft liebt, wie ich Bivian liebe, so will er auch ihr Herz besitzen. Aber Bivian hat kein Herz mehr zu vergeben, ihre Liebe gehört ihr nicht mehr an.“

Mit einem leisen Stöhnen sank Alan Grosvenor in seinen Stuhl zurück. Schnell, wie er gekommen, war auch sein Zorn geschwunden und hatte nur ein Gefühl unendlichen Kummer und Schmerzes über vereitelte Hoffnungen in seinem Herzen zurückgelassen.

„O, Kenneth,“ seufzte er, „es ist zu viel, ich kann es nicht ertragen.“

„Wenn ich es ertragen kann, so können Sie es auch,“ versetzte Kenneth mit tonloser Stimme.

immer viel erörtert. Ueber ihre politische Tragweite gehen die Ansichten freilich vielfach aus einander. Die einen versichern, daß sie lediglich die persönlichen Beziehungen des deutschen Kaisers zum amtlichen und nichtamtlichen England, Beziehungen, die durch das bekannte Telegramm an den Präsidenten Krüger nach dem Jambou'schen Einfall stark gelitten hätten, wieder zu bessern und sogar zu guten gestaltet habe. Die anderen sehen darin im Gegentheil das Anzeichen einer Art von Bundesgenossenschaft gegen Frankreich und Rußland, einer Wandlung der deutschen Politik besonders in Ostasien, und sich berufen, sich zur Rechtfertigung ihrer Auffassung auf die jüngsten Erklärungen Balfours im Unterhause, daß zwischen Deutschland und England in China kein Interessengegensatz bestehe, ja, daß das Umgekehrte der Fall sei. Daß den französischen Blättern daran gelegen ist, aus dem Telegramm des Kaisers nach ihrem Sinne Capital zu schlagen, ist begreiflich, daß aber dadurch nichts an der Thatsache geändert wird, daß das Telegramm einen ausschließlich persönlichen Charakter, und in keiner Weise auch einen politischen trägt, liegt gleichfalls für jeden, der sehen will klar zu Tage.

Gegen den Beschluß des preussischen Kultusministers, der der Stadt Breslau die Genehmigung zur Errichtung eines Mädchengymnasiums verweigert, wird die Stadt an das Staatsministerium appelliren.

Im spanisch-amerikanischen Konflikte wird die Pause bis zum Ausbruch des Krieges benutzt, um mehr oder minder sensationelle Berichte und Mittheilungen in die Welt zu setzen. Die Lage im Großen und Ganzen ist klar, der Krieg unvermeidlich, wie sich die Dinge aber im Einzelnen gestalten werden, das weiß man möglicherweise heute noch nicht einmal in den Kabinetten von Madrid und Washington; also ist man darüber auch nichts in den Zeitungen schreiben. Daß eine erneute Intervention der Mächte nicht geplant ist, das wird jetzt auch von denen zugegeben, die eine solche eben noch angekündigt hatten. Von wem die Kriegserklärung ausgehen wird, ist auch solche Frage, die man gern beantwortet hätte. Nun verlautet, Spanien werde sie nicht an die Vereinigten Staaten überreichen, sondern eine Kriegserklärung der Gegner abwarten. Spanischerseits ist ein vollständiger Verteidigungsplan für die Insel Cuba festgestellt; der Hafen von Havannah ist durch Unterseeminen geschützt. Amerika setzt seine Rüstungen fort; ein großer Schnittwaarenhändler erbot sich ein volles Regiment Soldaten aus seinen Angestellten zu formiren und denselben ihr Gehalt weiter zu zahlen. Kaperei wird während des Krieges voraussichtlich nicht getrieben werden, gegen eine solche wie gegen eine Annectio Cubas durch die Vereinigten Staaten würden die Großmächte Protest erheben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 19. April 1898.

— **Conservative Versammlung.** Zu unserem Berichte über die letzte Versammlung des konservativen Vereins in Stolz tragen wir den Wortlaut der Rede des Herrn Oberpräsidenten nach. Excellenz von Puttkamer führte aus: „Meine geehrten Herren, was mich heute in Ihre Mitte führt, ist nicht die Absicht, in Ihrer Wahlkreise nach irgend einer parteipolitischen Richtung hin zu wirken. Dies würde meiner amtlichen Stellung nicht entsprechen, ich würde auch glauben, mich mit einer solchen Absicht an der freien Entscheidung Ihrer Wählerschaft zu versündigen, die bisher ihre freien Entschlüsse nach oben und nach unten hin glänzend dargelegt hat. Wohl aber will ich auf eine Entscheidung aufmerksam machen, die hier in Ihrem Wahlkreise, wo sich die Parteien so ziemlich die Waage gehalten haben, von einschneidender, verhängnißvoller Wirkung werden kann, es ist dies der erste Versuch des Eindringens der großpolnischen Propaganda in der Provinz Pommern. Man könnte ja versucht sein, mit einem Lächeln darüber hinwegzugehen, indem man die gänzliche Erfolglosigkeit eines solchen Versuches annimmt. Ich brauche aber wohl nicht auszuführen, mit welchen Gefahren die großpolnische Propaganda für den deutschen Staat verbunden ist. Sie hat überauschende und große Fortschritte gemacht und hat sich nicht auf das ihr von Natur angewiesene Gebiet Posen und Westpreußen, beschränkt sondern hat bereits nach Schlesien übergegriffen und macht nun einen Vorstoß nach Pommern. Bisher ist in unserer Provinz von einer polnischen Propaganda nicht die Rede gewesen, die Bevölkerung hatte sich seit Jahrhunderten von dem Gedanken entwöhnt, daß einzelne Theile Pommerns einmal zu Polen gehört hätten. Jetzt ist aber in Lauenburg ein energischer Vorstoß des Polenthums gemacht worden.“ Redner schilbert nun den Verlauf der polnischen Wahlversammlung in Lauenburg, worüber kürzlich berichtet wurde. Das Bestreben der Polen gehe nach den eigenen Ausführungen ihres Agitators dahin, hier in unserem Wahlkreise eine Stichwahl herbeizuführen und dann die Freisinnigen unter der Bedingung zu unterstützen, daß sie ihnen die polnischen Mandate in Westpreußen sichern. Redner wisse nicht, ob die polnische Hand, die sich ausgestreckt, angenommen werde. Wer sich aber zu solchem Kompromiß hingabe, versündige sich an dem

„Gott helfe ihm,“ murmelte der Doctor, als er in das Blasse, schmerzhafteste Gesicht des jungen Mannes sah. „Wenn ich sie weniger liebte, würde ich es nicht ertragen können,“ kam es von Kenneths bleichen Lippen.

10. Kapitel.

Unter Lächeln und Erröthen hatte Vivian ihrem Vater die Geschichte ihrer Verlobung mit Frank Trafford erzählt. „Und in acht bis vierzehn Tagen wird er selbst kommen, um meine Hand von Dir zu erbitten, Papa,“ schloß sie schmeichelnd, während ein sanftes Roth ihre Wangen überflog. „Mir scheint es, er hat sich dieselbe schon angeeignet, ohne mich zu fragen,“ versetzte der Doctor etwas gereizt. „Nimm aber einmal an, daß ich ihm dieselbe verweigerte.“

Sie hob schnell den Kopf empor, alles Blut war aus ihren Wangen gewichen.

„O, Papa, das wirst Du nicht thun,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Ohne ihn könnte ich nicht glücklich sein, und Du liebst mich.“

„Ja, ich liebe Dich,“ sagte der Doctor seufzend, „und um Deines Glückes willen —“ er brach plötzlich ab, denn selbst um Vivians Glückes willen schien es ihm hart, seinem Lieblingskinds Wunsch zu mißfallen.

„Wirst Du Deine Einwilligung geben,“ ergänzte sie. „Ich kann es kaum erwarten, bis Du Frank gesehen hast,“ fuhr sie fort, „Du wirst ihn lieb gewinnen, o, gewiß, Du kannst nicht anders. Du mußt ihm gut sein. Aber nicht allein gut sein sollst Du ihm, Du sollst ihn auch von Herzen lieb haben, denn wenn ich erst seine Frau bin, ist er auch Dein Sohn.“

(Fortsetzung folgt.)

preussischen Staat und dem nationalen Gefühl, dadurch, daß er einen arbeitsamen Bezirk dem Polenthum zum Siege verhilfe. „Daher fort mit der polnischen Propaganda in Pommern und nieder mit denen, welche um das Vinsengericht eines etwaigen Wahlmandats ihr Erstgeburt des Deutschthums verkaufen!“ (Stürmisches Bravo.)

— **P. Kriegerverein 1876.** Am 16. d. M. hielt der Kriegerverein 1876 seinen diesjährigen 3. Generalappell ab. Der Vorsitzende, Herr Major von Troha, begrüßte die Anwesenden und theilte mit, daß der Vorstand dem Commandeur des Blücher-Fußaren-Regiments Herrn Oberst von Hagemann im Namen des Vereins einen Glückwunsch zur Silberhochzeit zugesandt habe. Nach einer neueren Bestimmung dürfen auch active Angehörige des Heeres zu Ehren-Mitgliedern ernannt werden. Der Generalappell beschloß hierauf, in Anbetracht des bekannten, stets dem Verein erwiesenen Wohlwollens des Obersten von Hagemann diesem die Ehrenmitgliedschaft anzubieten. Der Vorstand wird mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut. — Der Vorsitzende bereidete darauf die neu aufgenommenen Mitglieder. Alsdann nahm der Verein Kenntniß von dem Resultat der Rundfrage zum Anschluß an die Verwaltungskasse B. Die gesammelten Unterschriften u. s. w. sind zu den Acten genommen worden. Hierauf genehmigte der Verein jeden einzelnen Charagraphe und alsdann das gesamte neu revidirte Statut, um nach Einholung der Genehmigung der Polizeiverwaltung den Neubund zu veranstalten. Ein Vorschlag, den nächsten Generalappell mit Damen in geselliger Weise, bei Erhebung eines kleinen Eintrittsgeldes (10 Pfg. pro Kopf) abzuhalten, wurde vorläufig verlagert, da der Sommer und Herbst so viele Feste bringen, daß von einer pecuniären Mehrbelastung des Einzelnen abgesehen werden muß. Es ist Aussicht vorhanden, daß eine im Herbst zu veranstaltende Festvorstellung einen genügenden Fonds ergibt, um einen Theil des Ueberschusses zu einer besonderen Vereinsfeier benutzen zu können.

— **Einiges über das Turnen.** Es ist an dieser Stelle schon oft auf die Wichtigkeit der körperlichen Bewegung, auf die Bedeutung der Ausbildung der körperlichen Kräfte hingewiesen worden. Es mag grade jetzt, wo viele junge Leute die Schule verlassen haben, angebracht sein, ein Mahnwort an die Eltern und Lehrer zu richten, damit diese auch die körperliche Ausbildung ihrer Söhne und Jünger im Auge behalten. Die Schule hat versucht ein Gleichmaß in der Ausbildung von Körper und Geist zu erreichen; in den letzten Jahren ist auch die Zahl der Turnstunden vermehrt worden, sämtliche Schulen führen ihre Schüler wenigstens einmal in der Woche hinaus auf den Spielplatz, damit hier wieder frische Kraft und frischer Muth zur geistigen Arbeit gesammelt werde. Die Behörden bieten alles auf, um der Schuljugend gesunde, lustige und helle Räume zu bieten; in sanitärer Hinsicht wird nichts vernachlässigt, damit unsere Jugend auch mit einem kräftigen, gesunden Körper ins Leben hinaustrete. Wie ganz anders ist dann meist das Bild im bürgerlichen Berufe. Der Handwerker sitzt Tag aus Tag in seiner Werkstatt, die oft genug in gesundheitlicher Beziehung gar manches zu wünschen übrig läßt; manches Gewerbe stellt auch an die Gesundheit des jungen Mannes, der eben erst die Schule verlassen hat, Ansprüche, denen ein nur durchsander und kräftiger Körper gewachsen ist. Der Kaufmann, der Beamte sind an ihre Geschäftsräume und Bureaus gefesselt, erst der späte Abend gestattet es, ihrem Körper und Geist eine Erholung zu gönnen. Der junge Mann, der dann seine Erholung nur im Wirthshaus sucht, muß oft nur allzuwohl für seinen Leichtsinn schwer büßen; das Leben mit seinem Hasten und Jagen, mit seinen Sorgen und Mühen stellt schon an den jungen Mann große Anforderungen, der Beruf nimmt alle seine Kraft in Anspruch und verlangt, daß die freie Zeit zu einer wahren Erholung ausgenutzt wird, daß dann der Körper zu neuer Arbeit gekräftigt wird. Die beste Erholung findet nun ein jeder ohne Ausnahme beim Turnen, in einer geregelten und geordneten körperlichen Bewegung. Hier findet er überanstrengte Geister Ruhe und Erholung hier wird neue Lust zur Arbeit gewonnen. Sein besonderes Augenmerk richtet jeder Turnverein auf die Jugendabtheilung, in der junge Leute bis zum Alter von 18 Jahren unter der Leitung älterer, gewissenhafter Männer ihre körperliche Ausbildung erlangen, hier wird fortgesetzt, was die Schule so segensreich begonnen hat. An den Turnabenden der Jugendabtheilungen herrscht stets ein frisches, heiteres, frohes Wesen; es ist eine ungewundene, natürliche Frische und Heiterkeit, die nie in Wildheit oder gar Rohheit ausartet. Unpassende Worte oder rohes Wesen würden nie gebildet werden und werden auch niemals in ei er Turnhalle ihre Stätte finden. Die Turner über 18 Jahre bilden erst den eigentlichen Verein, erst diesen ist es gestattet, sich als Mitglied mit allen Rechten und Pflichten einzutragen zu lassen. Hier findet auch ein jeder seinen Platz. Ein schon geübter Turner schließt sich einer Kiege an, die sich schwierige Uebungen gestattet und sich auch wohl in Gipselübungen versuchen darf; der minder gewandte Turner kommt nach der Halle, um durch einfachere Uebungen seinen Körper zu kräftigen und zu stählen, um seiner Gesundheit zu dienen. Für ältere Herren über 30 Jahre ist eine Alterstriege eingerichtet, wo dem Alter angemessene körperliche Bewegungen und Uebungen gepflegt werden. Hier gilt als oberster Grundsatz: Pflege des Körpers, Erhaltung der Gesundheit. Aber der Turnverein sucht seine Mitglieder nicht nur in die Halle zu fesseln; er führt die Turner auf seinen Wanderfahrten auch hinaus in Gottes freie Natur, ins liebe deutsche Vaterland. Wägen diese Beilen dazu beitragen, der Turnerei neue Freunde und Gönner zu gewinnen. Der Turnverein Jahm hieselbst turnt in der neuen städtischen Turnhalle an der Wollmaktsstraße Abends von 8 1/2 Uhr an und zwar: Altersriege Mittwoch; Männerabtheilung Dienstag und Freitag; Jugendabtheilung Montag und Donnerstag. Die Fechtriege übt jeden Freitag Abend von 9 Uhr an.

— **Die erste Nummer des amtlichen Schul-Lattes** für den Regierungsbezirk Köslin, dessen bevorstehendes Erscheinen wir gemeldet haben, ist jetzt erschienen. Sie enthält zunächst eine Bekanntmachung über das Erscheinen des Blattes selbst. Dasselbe ist ein von der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der königlichen Regierung redigirtes amtliches Organ, welches im Interesse der mit der äußeren und inneren Verwaltung und Leitung der Regierung unterstellten Schulen betrauten Organe, der Schulpfektoren, Schuldeputationen und Schulvorstände, sowie der Lehrer herausgegeben wird. Das Schulblatt wird, soweit thunlich, alle 14 Tage Sonnabends erscheinen. Der erste Abschnitt desselben wird alle auf das Schulwesen bezüglichen Verordnungen enthalten. Im zweiten Abschnitt werden alle Personalveränderungen im Schulwesen, Beförderungen, Verleihungen von Titeln und Orden, Schulgründungen, Concurrenzen von Privatschulen u. a. m. mit theilt werden. Ein etwa sich ergebender Ueberschuß aus dem Abonnementsgelder soll im Interesse der Schulen Verwendung finden. — Der Regierungsbe-

zirk Köslin ist in 35 Kreis- und 264 Schulpfektoren unterstellt.

— **Der schönste Sommer** soll uns bevorstehen, die gewiß Jedem mit Freude erfüllen wird. diesjährige Sommer soll so schön werden, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist; sonnenhelle Tage, blauer, klarer Himmel und nicht übermäßig hohe Temperatur. Es wird schöner, wenn der schönste Sommer werden. Und wer freut sich dessen nicht? Wohl Jeder! Die Gartenrestauranten, Hoteliers der Sommerfrischen und vor Allem die Ausflügler und jeder Einzelne, dem nach des Jahres Mühe und ein Urlaub winkt. Nun wird man fragen, wem denn die freudige Nachricht zu danken ist. Einzig und allein der Mühsal des Comites der Wiener Jubiläums-Ausstellung. Dieses mittee hat sich nämlich an sämtliche meteorologische Anstalten des Continents und an alle berufenen Fachmänner um eine wissenschaftlich begründete Prognose für die Witterungsverhältnisse diesjährigen Sommers gewandt. Ein Elaborat, die Beobachtungen der sämtlichen Anstalten der Hauptstädte Grunde liegen, besagt, daß in diesem Jahre die Erde unter Regentchaft der Sonne stehe und diese heuer in weit geringerer Maße „Gleichen“ zeige als früher. Auf Grund dieser Thatsachen und mit Hilfe nicht näher zu erörternder Berechnungen gelang man zu der Annahme, daß die Monate Juni, Juli, August und September ein dauernd schönes Wetter aufweisen werden. fentlich!

y Bütow [Verkauf.] Das dem Herrn Dämde gehörende an Bütow gelegene Gut Ubelig-Bütow welches ca. 10 Morgen in Wiesen, Wald und Acker umfaßt, ist heute an Herrn Streng, Fettehändler, Stolz und Bildemeister-Verkauf für den Preis von 300000 Mark verkauft worden.

Köslin, 18. April. [Der thierärztliche Verein] Lokale seine Frühjahrsversammlung ab, an welcher 12 Mitglieder und einige Gäste aus dem Regierungsbezirk Stettin theilnahmen. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen um 11 Uhr Mittags mit der Berichterstattung des Vorsitzenden, des Herrn Departementsthierarztes Wiegmann Köslin über die am 9. und 10. October v. J. in Kassel stattgehabte Plenarversammlung der Deutschen Veterinärärzte. Nachdem dann eine Aenderung der Vereinsstatuten vorgenommen war, berichteten die Herren Kreis- thierarzt Träger-Belgard und Kreis- thierarzt Eichbaum-Bülow über Standesangelegenheiten der Kreis- thierärzte. Hierauf richtete Herr Schlachthofinspector Eschauer Köslin über die Anlagen. Schließlich wurde noch zur Theilnahme an dem Internationalen thierärztlichen Kongreß in Baden-Baden im Jahre 1899 aufgefordert. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles fand um 2 1/2 Uhr Nachmittags ein gemeinsames Mittagessen statt. Abends lehrten die auswärtigen Herren mit der Eisenbahn wieder nach Hause zurück.

Büchertisch.

— **Der Zwiespalt in der Mode.** Unter diesem Titel bringt das soeben erschienene 7. Heft des „Modersalon“ einen sehr interessanten Bericht über die neueste Entwicklung der Mode, die durch zahlreiche Abbildungen illustriert ist. Dem Heft liegt ein Schnittmusterbogen, ein farbiges Modersalon und die 8. Heft „Die Kindermode“ bei. Vierteljährlich erscheinen sechs solcher reicher Hefte für den staunenswerth geringen Preis von M. 1,25. Abonnements werden in allen Buchhandlungen angenommen, wo auch Hefte zur Ansicht erhältlich sind.

Merkel.

— **Ein Aktantat mittelst Elektricität** haben in Danzig drei Radiker in der Werkstatt der dortigen elektrischen Straßenbahn verübt. Dieselben verbanden die Drähte der Lichtleitung mit einer Thür, als diese der Inspector Graf gerade öffnen wollte. Graf erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er an allen Gliedern gelähmt niederstürzte; erst allmählich kam er wieder zu sich. Die Attentäter Edwin Boppot, Friedrich Wels und Robert Sachs wurden verhaftet.

— **Europäische Durst-Verhältnisse.** In der Wiener Arb.-Ztg. ist zu lesen: Wie der Dämon Alkohol sich sein europäisches Heim eingerichtet hat, darüber giebt eine hübsche Statistik Anschluß, die manches eingewurzelte Vorurtheil zerstört und manche Ueberraschung zu Tage fördert. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß die hieheren Dänen im Schnapsstrinken einen von anderen Nationen aus nicht annähernd erreichten Weltrekorde schlagen und fast zweimal soviel Spirituosum vertragen, als die verunkendigten russischen Bauern, nämlich pro Kopf jährlich 26 Liter. Oder wer würde glauben, daß die Schweden, die doch allgemein als preisgekrönte Recker gelten, in Wahrheit förmliche Verächter edlen alkoholischen Rasses und Fanatiker der Nüchternheit sind! Mit 11 Liter Bier, 0,4 Liter Wein und 4,8 Liter Alkohol begnügt sich der Durchschnittsschwede im Jahre, während der Normaldeutsche nicht unter 11,5 Liter Bier, 5,7 Liter Wein und 13,2 Liter Schnaps konsumirt. Die Deutschen rechtfertigen überhaupt den Ruf, in den sie weiland Cornelius Tacitus gebracht hat, so ziemlich, aber die Franzosen, die man doch für sehr nüchterne Herren hält, stehen ihnen gar nicht nach. Sie trinken zwar wenig Bier, nur etwa 2,4 Liter, in Paris gar nur 1,1 Liter per Kopf, aber dafür stehen sie im Weinkonsum obenan, und wenn der Galier nicht im Jahre wenigstens 103 Liter edlen Rebensaftes hinter die Binde gegossen hat, holt er den Rest in der Sylvesternacht noch rasch nach. Litore sind ihm fast ebenso sympathisch, wie dem Deutschen, er verträgt ihrer nicht weniger als 12,4 Liter im Jahr. Die Bewohner von Oesterreich-Ungarn begnügen sich, da sie arme Schluder sind, mit jährlich 44 Liter Bier und 2,2 Liter Wein. Nur im Schnaps leisten sie sich eine kleine Verbesserung und konsumiren davon 12,4 Liter per Kopf. Der Engländer konsumirt an Bier im Durchschnitt jährlich 145 Liter an Wein 1,7 und Schnaps 8,4 Liter. Gewaltige Bierfässer sind die Belgier, die sich ihr physisches Wohlbehagen jährlich mit 169 Liter Gerstenjaft erkaufen. Eine ganz exzeptionelle Stelle unter allen Trinkern der Erde nehmen aber entschieden die Bayern ein, und zu ihnen scheinen sich die guten altdeutschen Traditionen gesüchtet zu haben. Der normalspurige Bayer verträgt 235 Liter Bier, aber das ist dem Münchener lange noch nicht genug. Der Bewohner der Hauptstadt vertilgt durchschnittlich die imposante Menge von 566 Liter Bier und leistet damit den Weltrekord.

— **Die Lebensdauer der Ameisen** ist bedeutend größer, als man gewöhnlich annimmt. Nach dem „Prometheus“ theilte der englische Gelehrte Sir John Lubbock in einer neulich gehaltenen Vorlesung mit, daß er zwei Königinnen 15 Jahre lang in der Gefangenschaft am Leben erhalten habe, und daß die ältesten Insekten gewesen wären, von denen man je gehört habe.

— **Von einem Insektenschneefall** wird der

Bekanntmachung.
Die Liste über die zu den fingierten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zu der Gemeindeeinkommensteuer für das Steuerjahr 1. April 1898/9 veranlagten Einwohner liegt vom 18. d. Mts. ab 14 Tage lang in unserer Steuerreceptur (Rathhaus, Zimmer Nr. 6) zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungscommission zu. Wir bemerken, daß die Steuersätze, welche in obiger Liste bezeichnet stehen, nicht erhoben werden, vielmehr nur als Grundlage bei der Heranziehung zur Gemeindeeinkommensteuer dienen. Stolz, den 15. April 1898.

Der Magistrat.

Nähmaschinen

für Handwerker, Damenschneiderei und Familiengebrauch faßt man am besten und billigsten bei geringer Anzahlung bei

Herm. Klemm,

Nähmaschinen-Handlung
und Reparaturwerkstätte,
Paradiesstr. 13.

Geruchloses
Carbolineum,

Gewöhnliches
Carbolineum,

Pommerschen
Kientheer

offerieren
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.

31-jähriger Erfolg

ohne Gleichen.

**Bei Katarh Husten,
Heiserkeit, Hals- und
Brustleiden, Keuch- und
Stichhusten** etc. reinlicher

Trauben-Brust-Honig

zum sofortigen Gebrauch dringend anzurathen. Kein Geheimmittel, keine schädlichen Bestandtheile (sehtere und Verleumdungswiese siehe Prospect).

Angenehmes, billiges, unübertroffenes Genüß-, Nähr- und Kraftmittel. à Fl. 1, 1½, u. 3 Mk. in Stolz bei **A. Lemme & Co.,** Lange-straße 64.

Gog. Stückfalt,

**Portl.-Zement,
Stuck- und Buggips,
Schamottefeine,
glaf. Thonröhren,
glaf. Krippen und Krippen-
schalen,**

**Asphalt-Stolierpappe,
Dachpappen,
Teer, Carbolineum** etc.

empfehlen billigst

Giese & Stern,
Stephanplatz.

Zur Citronenkur!

empfehle Postkolli (10 Pfd. Brutto) feiner irischer Messina-Citronen, ca 35-45 Stück enthaltend zu M. 2,50 franco gegen Nachn.; Postkolli feinsten süßeren Apfelsinen M. 3, ½ Kisten Citronen (300-360 St.) à 10,50 - 11,50; ½ Kisten Apfelsinen 200 St. dicke Mk. 11,50 - 12,50 ab hier Nachnahme.

Richard Kox, Südfrucht-Import
Duisburg a. Rh.

Paul Wolffberg's
Kohlenhandlung
Sandberg

empfehlst

**Kohlen,
Briketts,
Koks**

billigst frei Haus und ab Bahn.

Die von meinem verstorbenen Manne betriebene

Tischlerei verbunden mit Sarg-Magazin

wird von mir in unveränderter Weise unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortgeführt. Ich bitte, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, wofür ich hiermit bestens danke, auch auf mich übertragen zu wollen.

Wittwe Emilie Heldt,
Radeberg 14.

Zahn-Atelier
von

OSCAR FRITZE

Langestraße 56/57 I.

Sprechstunden: 9-12 Vorm.
2-5 Nachm.

Geßügel-, Sing- und Ziervögel- Lotterie

des
Ornithologischen Vereins zu Stolz i. Pom.
Ziehung am 16. Mai 1898.

259 Gewinne im Werthe von 1667 Mark.
Loose à 50 Pfg. in

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolz i. Pomm.

XXI. Große
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

10	Hauptgewinne: 2 vier-spännige, 3 zwel-spännige, 5 ein-spännige	120	Reit- u. Wagen- Pferden.
-----------	--	------------	---

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (Porto und Gewinnliste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 8.
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Neu!
Fernrohr
"Mars"
per Stück M. 3,75.

Achromatisch mit 6 Linsen und 8 Auszügen aus Carton.
Gesetzlich geschützt
Starke Vergrößerung
unter Garantie.
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, neben sofort retour

Preis-Catalog
sämtlicher optischen Waaren, aller Arten Uhren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.

Kirberg & Comp in Foche bei Solingen.
Ältestes Geschäft dieser Art an Platze.

1881er und 1889er
**Bordeaux-
Weine,**

1885er und 1889er
**Rhein-
Weine**

sehr preiswerth.

F. Hackbarth,

Special-Wein-Handlung.

Mein großes Lager Herren-Anzug-, Ueberzieher- und Beinkleider-Stoffe,

in Betreff der Qualität, Muster und Preise, bisher von keiner Concurrenz erreicht, empfehle dasselbe einer überraschend großen und geschmackvollen Auswahl zu ungeahnten billigen Preisen.

Die Anfertigung nach Maß durch einen bewährten, tüchtigen, akademisch gebildeten Zuschneider, leiste volle Garantie für gute Sitz, moderne, gute Arbeit und guten Stoff.

Jos. Blitz,

Stolpmünde.

Großer Ausverkauf

Sämmtliche **Damenconfection**

**Mäntel, Jaquetts,
Kragen und Cape**

sowie **Herrenconfection,** vollständig

Anzüge, Sommerüberzieher,

einzelne **Jaquetts, Beinkleider u. Wäsche**

sollen, um die gänzliche Auflösung derselben, zu jedem nur annehmbaren Preise sofort ausverkauft werden.

NB. Der Ausverkauf befindet sich in meinem zweiten Geschäftsllocal!
Jos. Blitz
Stolpmünde.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polynonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötchen. Wer daher an *Leishia, Luftröhren- (Bronchial-) Katarh, Lungenentzündung, Asthma, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, namentlich aber denjenigen, welcher d. *Knötchen* Lungenentzündung nicht in sich vernimmt, vorlängs u. bereite sich den *Knötchen* Lungenentzündung, welcher acht in Packet à 1 Mark, Ernst W. Schmidt, Leipzig, erhält. Erhältlich Brochüren: ärztliche Ausstellungen u. Attesten etc.

Zeugnisabdruck. Bitte gefälligst mir eine zweite Riste von 5 Paketen Brustthee echt russ. Knötchen zu senden. Ich war mit der vorigen Sendung sehr zufrieden, wegen der guten hervorgebrachten Wirkung. Achtungsvoll
Lacroix Pfarrer in Lubeln, Lothringen.

Was sagt die Presse zu
„Kürschners Jahrbuch“?

Kalender, Wert und Nachschlagebuch für Jedermann
950 Spalten, 8°, 850 Illustr.: aus allen Ge- Sie sagt:
bieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Bietet das Wissen würdevollste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamburger Nachrichten)	Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung)	Der inhalt- und lehrreichste billige aller deutschen Kalender. (Märk. Provinzial-Zeitung)
Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tagblatt)	Giebt auch über das Augen- und Gehörbedürfnis hinaus wertvolle und hübsche. (Berliner Volkszeitung)	Kann wärmste Empfehlung und weitest Verbreitung besaßen. (Berliner Gerichts-Zeitung)
Sammelbuch deutsch Fleißes Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung)	Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Frankf. Courier, Nürnberg.)	Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, einen Ratgeber und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissenschaft in bequemster Weise „nach Hause tragen“ will, der laufe **Kürschners Jahrbuch!** Original und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Genauigkeit ausgearbeitet, in jeder Zeile die Bedürfnisse der weite Kreise beachtend, belehrend und doch amüßend, musterhaft disponiert von berühmten Mitarbeitern umfasst, Jahres-Chronik, Wert und Kalender, die wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften vereinigt, sozusagen Alles bringend — das ist **Kürschners Jahrbuch!** Es giebt Niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand der es je als ein Werk entbehren wollen, wenn er es einmal besitzt.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Hierzu eine Beilage

Stadt. Kreis Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 19. April 1898.

— S. F. Gartenbauverein. In der Sitzung am 16. d. Mt. wurden der Versammlung zwei Sachen vorgelegt, welche die Landwirtschaftskammer dem Verein übersendet hat, nämlich eine vom Kaiserlichen Gesundheitsamte herausgegebene Denkschrift über die San Josee Schilblaus, mit vielen Abbildungen und Angabe der Mittel zur Bekämpfung des Insektes; ferner drei kolorierte Wandtafeln über die Monitia Krankheit der Kirschbäume. Der erläuternde Text wurde verlesen und sodann bestimmt, daß eine Tafel im Vereinszimmer, die beiden anderen in den Blumenhallen von Jarius und Sasse aufgehängt werden, damit die Abbildungen allen Interessenten leicht zugänglich sind. Das letzte Schreiben der Landwirtschaftskammer wurde verlesen, in welchem dieselbe erklärt, von der Nützlichkeit und regen Thätigkeit des Stolper Gartenbauvereins durchaus überzeugt und gern bereit zu sein, denselben in seinen Arbeiten zu unterstützen. Mit den gestellten Bedingungen erklärte sich die Versammlung einverstanden und wählte eine Commission zur Vorberathung der vom Verein auszuführenden Unternehmungen. Herr Heinze zeigte zwei Weilsensorten, das Augusta- und das Viktoria-Weilsen. Letzteres zeichnete sich durch außerordentliche Größe, kräftigen Wuchs und dunkle Färbung der wohlriechenden Blüthen aus und dürfte daher für Freilandkultur sehr zu empfehlen sein. Herr Jarius hatte ein Duzend Topfrosen zur Verlosung gestiftet, welche von der Versammlung mit Dank angenommen wurden. Zum Schlusse hielt Herr Jarius einen sehr hübschen Vortrag über Frühjahrsbiumen. Er empfahl darin die Anlage von Frühjahrsbäumen, da zu keiner Jahreszeit die Blumen soviel Freude bereiten, wie im Frühling. Die Anlage und Bepflanzung derartiger Beete schildernd, führte er eine große Anzahl Blumenforten mit Namen und kurzer Beschreibung an und gab dadurch ein übersichtliches Bild der reichen Auswahl, welche uns in Frühlingsblumen zur Verfügung steht. Möge jeder, der einen Garten zur Verfügung hat, sich die Kultur derselben angelegen sein lassen.

— Der erste Schultag. Für Kinder wie für Eltern ein Ereigniß! Denn für die Kinder bedeutet er den ersten Schritt im Leben zu einer gewissen Selbstständigkeit; man ist schon etwas, ist Schüler geworden. Für die Eltern ist der erste Schultag der Anfang zu einer etwas mühevollern und mitunter auch jähen Zeit. Da muß es, früh aufstehen und sorgen, daß die Kinder auch pünktlich zur Schule geschickt werden, sauber gewaschen, gekammt und abgebürstet, den Morgen-Kaffee im Magen und das Frühstücksbrot in der grün oder roth lackierten Blechbüchse. Da heißt es weiter, die Kleinen zu den Schularbeiten anhalten, sie dabei beaufsichtigen, nöthigenfalls nachhelfen, wo es nicht recht gehen will. Zu einer Menge Rücksichten, die das

Schulverhältniß der Kinder mit sich bringt, kommen noch die Kosten für etwaiges Schulgeld, Schulbücher, Hefte, Schreib- und Zeichen-Materialien etc., erst unscheinbar und erträglich, aber wachsend ohne Widerstand von Jahr zu Jahr in demselben Verhältniß, wie die Kinder selbst heranwachsen. „Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen,“ heißt ein altes Sprichwort. Doch mit den Freuden, welche die Kinder den Eltern bereiten, da ist es zumeist umgekehrt, da hat man die meisten und vielseitigsten Freuden gerade an den Kleinen. Auch die erste Schulzeit trägt mit zu diesen bei und giebt im Familientreise Anlaß zu den heitersten Episoden. So mögen sich also die Eltern des ersten Schultages freuen, den Kleinen aber, die heute den schweren Gang noch mit Müttern gehen, schon morgen oder übermorgen jedoch ihren Weg zur Schulle mit Stolz allein zu finden wissen, wollen wir wünschen, daß sie durch diese Schule samt und sonders zu tüchtigen, wohlherzogenen Menschen sich heranbilden lassen mögen.

— Eine wichtige Entscheidung traf das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. Dort wurde am 15. d. M. der Prozeß der ehemaligen städtischen Lehrerin, jetzigen Frau Pertsch, gegen die Stadt verhandelt. Frau P. klagte auf Einhaltung ihres Anstellungsvertrages als Lehrerin, trotzdem sie sich verheirathet hat. Die Klägerin hatte in erster Instanz ein obsiegendes Urtheil erstritten. Das Oberlandesgericht wies die gegen das Urtheil eingelegte Berufung der Stadt ab und gab der Klägerin Recht.

Allerlei.

— Berlin, 18. April. Zu dem Morde in der Hasenhaid. Gestern wurde in der Nähe des Thotortes, in einem Wassergraben, der Unterrod der Ermordeten aufgefunden, in welchen die vermiften Körpertheile eingehüllt waren. Die Auffindung wurde durch einen Spürhund bewerkstelligt.

— Selbstmord einer Schauspielerin. In Hildesheim hat die 33jährige aus Berlin gebürtige Schauspielerin Elsa Brittwitz, welche sich zum Antritt eines neuen Engagements am dortigen Sommertheater dorthin begeben hatte, Selbstmord verübt. Die Bedauernswerthe, deren Familienname Dittmar ist, wurde, nachdem sie seit dem Abend zuvor nicht gesehen worden war, in ihrem Logis in der Göttestraße an einem Fensterknopf erhängt aufgefunden. Auf dem Tische lag ein geladener Revolver. Das Motiv zu der unseligen That dürfte Liebesgram gewesen sein. Als sie nämlich in Hildesheim angekommen war und dort hörte, daß ein gewisser Schauspieler nicht mit zu dem bei genannter Bühne engagierten Personal gehörte, reiste sie sofort nach Berlin, lehrte dann aber nach einigen Tagen wieder nach Hildesheim zurück, und zwar, wie vielfach bemerkt wurde, mit einer anscheinend nicht unerheblichen Verletzung am Halse, welche der Vermuthung Raum giebt, daß sie kurz zuvor schon einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Wie aus einem an ihre Freundin gerichteten Briefe hervorgeht, hat das Mäd-

chen, welches übrigens eine tüchtige Schauspielerin war, sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen; denn in diesem Schreiben warnt es die Freundin dringend vor einem ähnlichen gewaltsamen Schritte. Der oben erwähnte Revolver war mit sechs Schüssen geladen, doch hat sie den ihr sicherer scheinenden Tod mittels Erhängens gewählt, weil, wie sich herausstellte, die Waffe nur mit der größten Kraftanstrengung zur Entladung gebracht werden konnte. Im übrigen soll sich die bedauernswerthe Künstlerin in guten pecuniären Verhältnissen befunden haben, was darin seine Bestätigung finden dürfte, daß sie eine nicht unbedeutende Anzahl von Garderobenstücken und eigene prachtvolle Costüme hinterlassen hat.

Büchertisch.

— Ein monumentales Bieferungswerk über unser zu Ende gehendes Jahrhundert beginnt soeben zu erscheinen, ein Prachtwerk, das den vielversprechenden Titel führt: „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kultur-Geschichte von Hans Kraemer. (Preis des vierzehntägig erscheinenden Bieferung 60 Pfg. — Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) Die uns vorliegende 1. Bieferung bringt in klar und fesselnd geschriebenem Text als Einleitung eine Uebersicht über den Stand der politischen und sozialen Verhältnisse an der Wende des vorigen Jahrhunderts. Im Anschluß daran führt der Verfasser den Leser in die Geschichte des 19. Jahrhunderts ein. Eine Fülle origineller und zweckentsprechender Illustrationen zeigt bereits in dieser Bieferung, welche mannigfachen Gebiete zur Darstellung gelangen. So enthält dieselbe zwei prächtige Buntdruck-Kunstblätter „Personenzug auf der ersten Eisenbahnstrecke Stodton—Darlington“ und „Hoftracht aus der Empire-Zeit“, die uns einen Begriff von den ersten Eisenbahnverhältnissen und der Hofmode der napoleonischen Zeit geben. Diese Periode wird uns außerdem durch ein doppelseitiges Bild „Kronung Napoleons I.“ vergegenwärtigt und des Weiteren finden wir unter vielen übrigen Illustrationen ein grazioses Tanzbild aus dem Anfang unseres Jahrhunderts, wie auch ein herrliches Bildnis der Königin Luise nach einem erst in jüngster Zeit vorgefundenen Gemälde. Aus dem Inhalt des späteren Kapitels des Werkes ist von besonderem Interesse das telegraphirte Bild der Tänzerin, die allerneueste Einrichtung eines Fernsprech-Bermittlungsamtes, die photographische Aufnahme der totalen Sonnenfinsternis in Indien, ferner die erste, höchst primitive Lokomotive Stephensons u. A. m. Unzweifelhaft bietet dieses Prachtwerk durch seinen belehrenden und unterhaltenden Inhalt ein umfassendes Gesamtbild von dem Entwicklungsgang auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens der letzten hundert Jahre und wird sicherlich in jedes deutsche Haus Eingang finden und sich zweifellos rasch zahlreiche Freunde erwerben.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht-politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

In folgenden **38 Ausgabestellen** ist die täglich erscheinende Zeitung **„Stolper Post“** zum Preise von **monatlich 20 Pfennigen** zu haben:

- | | | | | |
|---|--|--------------------------------------|-------------------------------------|---|
| 1. Amtsstraße 19: Groth. | 8. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrandt. | 16. Holzenthorstr. 19: Otto Tillack. | 24. Reizer Chaussee: Boerger. | 32. Probststraße 2: Birr. |
| 2. Amtsstraße 17: P. Fried. | 9. Gr. Aulerstraße 34: Schröder. | 17. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann. | 25. Sandberg 1: P. Wolffberg. | 33. Wiesenstraße 4: M. Kling. |
| 3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht. | 10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg. | 18. Langestraße 41: Fr. Glöge. | 26. Sandberg 23: R. Schöbs. | 34. Wilhelmstr. 1: W. Spelling. |
| 4. Bahnhofstr. 15: A. J. Birr. | 11. Friedrichstraße 11: W. Koffke. | 19. Langestr. 53: L. W. Technow. | 27. Stolpmünder Chaussee 1: H. Teß. | 35. Wilhelmstr. 9: C. Schalte. |
| 5. Bahnhofstr. 12: R. Hackbarth's Nachfolger. | 12. Friedrichstr. 31: Koggah. | 20. Petristraße 13: F. Kirchmann. | 28. Strellinerweg 15: Frau Beyrow. | 36. Wollmarktstr. 19: F. Vandreyer. |
| 6. Bergstraße 14: Sahlmann. | 13. Fruchtstraße 2: Fried. Reinke. | 21. Poststraße 8: Schwarz. | 29. Strellinerstr. 12: C. Wiedmann. | 37. Wollweberstr. 5: F. W. Zeige's Buchdrucker. |
| 7. Bergstraße 8: Aug. Hardies. | 14. Gr. Gartenstr. 10: Sylvester. | 22. Präsidentenstr. 28: H. Reffle. | 30. Töpferstadt 9: H. Fett. | 38. Schmiedestraße 4: Simon & Co. |
| | 15. Al. Gartenstr. 23: Frau Jahnke. | 23. Radeberg 27: A. Riemer. | 31. Triftstraße 27: Schüg. | |